



KOLLEG-BOTE 097

HAFENSTADT MEETS POTTPERLE

ZU BESUCH BEIM ERSTEN PARTIZIPATIONS LABOR DES UNIVERSITÄTSKOLLEGS

VON DR. ANDREA KOCH-THIELE UND CAROLIN PFÄNDER, RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

Studierende und Lehrende treten in einen lebendigen Dialog, um gemeinsam über studentische Partizipation zu diskutieren. Wir kamen im Sommer als Gäste von der Ruhr-Universität Bochum und erlebten am Universitätskolleg, wie besonders der dynamische Umgang miteinander und auf Augenhöhe war. Die kurzen Impulse, intensiven Gesprächsrunden und Pausen für Austausch und Vernetzung sorgten für einen gelungenen Auftakt. Hier war es auch möglich, kritische Punkte anzusprechen. So wurde beiderseits mehr Engagement gefordert und die mangelnde Anerkennung für gute Lehre kritisiert. Die Studierenden wünschten sich eine bessere Vorbereitung auf die Berufswelt sowie mehr interdisziplinären Austausch zwischen den Fakultäten. Das abwechslungsreiche Programm ermöglichte allen Beteiligten einen Perspektivwechsel und ist aus unserer Sicht ein schönes Format, um studentisches Engagement sichtbar zu machen. Wir nehmen für uns Ideen mit, interessierte Lehrende und Studierende in den Dialog zu bringen, um Lehre gemeinsam lebendig zu gestalten. In dem durch den Qualitätspakt Lehre geförderten Projekt inSTUDIES an der Ruhr-Universität Bochum können Studierende ihre Ideen als studentische Initiativprojekte umsetzen und Lehre selbst in die Hand nehmen. Unterstützt werden sie dabei mit Beratung, Fortbildung und Coaching. So konnten in den letzten Jahren viele spannende Projekte auf dem Campus verwirklicht werden. Zwar gehen Hamburg und Bochum verschiedene Wege, aber uns verbindet ein gemeinsames Ziel: Studium und Lehre zukunftsfähig zu gestalten. Mehr zum inSTUDIES-Projekt unter: uhh.de/uk-kb97-1

- Seite 1
Erstes Partizipationslabor
- Seite 2/3
Zuhören auf Augenhöhe:
Studierende und Lehrende
- Seite 4
Studentische Forschungsprojekte an der HU Berlin
- Seite 5
Forschungsfragen verfolgen
- Seite 6
Schreibräume an der TH Köln
- Seite 7
Podcast: Recht auf studentische Partizipation
- Seite 8
Digitale Changemaker

AUFMERKSAM ZUHÖREN AUF AUGENHÖHE

VON GESINE SCHUSTER, FRANZ
VERGÖHL UND KERSTIN DINGFELD
UNIVERSITÄT HAMBURG



Eindrücke des Partizipationslabors am Universitätskolleg: Nach einem kurzen Input waren die Teilnehmenden angehalten, über eigene Erwartungen an die je andere Statusgruppe und Fördermöglichkeiten studentischer Partizipation in der Lehre zu reflektieren. Visuell begleitet wurde die Veranstaltung via Graphic Recording durch Designdoppel (siehe auch Seite 1) Das zweite Partizipationslabor zum Thema „Digitale Tools“ findet am 5.12. statt, siehe Seite 8.

STUDIERENDE UND LEHRENDE VERSTÄNDIGTEN SICH BEIM ERSTEN PARTIZIPATIONS-LABOR ÜBER GEGENSEITIGE ERWARTUNGEN

Am 20.6.2019 fand die Pilotveranstaltung „Partizipationslabor“ des Teams Hochschullehre und studentische Partizipation (HusP) am Universitätskolleg der Universität Hamburg statt. Schon im Vorfeld der Veranstaltung spiegelte die Zahl der Anmeldungen das vorhandene Interesse und die Dringlichkeit des Themas der studentischen Partizipation in der Lehre wider. Das Partizipationslabor ist unser Versuch, die Universitätsmitglieder partizipativ in den Prozess zu mehr studentischer Partizipation in der Hochschullehre einzubinden. Sehr gefreut haben wir uns über die vielen Menschen, die an dieser Veranstaltung teilgenommen haben.

Auch wenn es unser Tagesgeschäft und uns vor allem eine Herzensangelegenheit ist, die studentische Partizipation in der Hochschullehre zu stärken, sind es Lehrende und Studierende, die sich hierzu auf den Weg begeben oder schon vor langer Zeit begeben haben. Als Projektbereich verstehen wir es als unsere Aufgabe, jene Lehrende und Studierende auf diesem Weg zu begleiten. Zwar ist der Spielraum für Partizipation in der Hochschullehre durch Rahmenbedingungen wie rechtliche Vorschriften, curriculare Entscheidungen, hochschulpolitische Vorgaben der Kultusministerkonferenz, der Landespolitik und der zuständigen universitären Gremien klar festgelegt. Innerhalb dieser Vorgaben gibt es jedoch auf der Mikroebene der Didaktik viele Möglichkeiten, um die Partizipation in Vorlesungen und Seminaren sowie Labortätigkeiten, Tutorien, Projektarbeiten und Praktika Erfolg versprechend einzusetzen. Dadurch können die Lehr-Lern-Prozesse so gestaltet werden, dass Studierende und Lehrende gleichermaßen davon profitieren.

KEINE HILFSKRÄFTE: EINE STUDENTISCHE INITIATIVE FÜHRTE ZUM EIGENEN PROJEKTBEREICH

Neben bildungstheoretischen Erkenntnissen und anderen wissenschaftlichen Zugängen zu studentischer Partizipation in der Hochschullehre hat das Team HusP noch einen ganz anderen Blick auf dieses Thema: Es waren studentische Mitarbeiterinnen, die diese Thematik ins Universitätskolleg getragen haben. Ganz im Sinne eines partizipativen Prozesses haben sie ihre Idee nicht nur einer verantwortlichen Person vorgetragen und die weiteren Entwicklungen abwarten müssen, sondern die Idee wurde aktiv umgesetzt. Von der Antragstellung über die eigentliche Projektentwicklung waren sie an vielen Prozessen entscheidend beteiligt. Bis zum heutigen Zeitpunkt hat die ursprüngliche Idee eine leicht andere Ausrichtung bekommen, aber noch immer sind studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei uns keine Hilfskräfte, sondern tragende Säulen unseres Projektbereichs. Damit dies funktionieren kann, wurden und werden die Mitarbeitenden u. a. im Projektmanagement geschult. So kann gelingen, dass aus einer studentischen Idee ein klar umrissenes Projekt wie etwa das Partizipationslabor entwickelt und dieses gemeinsam

RÜCKBLICK AUF DAS ERSTE PARTIZIPATIONS- LABOR, 20.06.2019

Fotos, Video-Statements der Teilnehmenden u. a. zu ihrer Motivation, sich mit studentischer Partizipation in der Hochschullehre auseinanderzusetzen und ein ausführlicher Nachbericht erwarten

Sie online:

uhh.de/partlab

umgesetzt wird. Denn auch das Partizipationslabor entstand durch die Initiative von studentischen Mitarbeiterinnen und wurde gemeinsam mit ihnen konzipiert und durchgeführt.

MEHR INTERESSE UND VERSTÄNDNIS FÜREINANDER

Ziel des Partizipationslabors ist es, einen Raum für den Dialog über Partizipation zwischen Studierenden, Lehrenden und unserem Projektbereich zu schaffen, in welchem bestehende Vorurteile und Erwartungen gegenüber dem Konzept der Partizipation, aber auch gegenüber Studierenden bzw. Lehrenden offen angesprochen werden können. Damit einhergehend ist unser Ziel, breiter über bewährte Lösungswege zu informieren und gemeinsam neue Lösungen zu entwickeln.

Im Mittelpunkt der Pilotveranstaltung stand die Diversität der Studierenden, besonders in Bezug auf ihr Alter und die unterschiedlichen Lebenswelten und Einstellungen der verschiedenen Generationen. Weiterhin sollte die Tagung den Teilnehmenden die Möglichkeit bieten, vom direkten Austausch beider Perspektiven – sowohl von Lehrenden als auch von Lernenden – zu profitieren, sich untereinander zu vernetzen, aber auch bereits bestehende Netzwerke auszubauen. Außerdem sollte diese Veranstaltung den Auftakt für die zukünftige Zusammenarbeit und eine generelle Vernetzung aller beteiligten Akteurinnen und Akteure bilden.

Um inhaltlich in das Thema der studentischen Partizipation einzuführen, folgten auf die Grußworte zunächst zwei Vorträge: Angela Sommer vom Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen der Universität Hamburg bot mit Blick auf die Lehrenden einen Einstieg in das Thema und Kea Glaß gab als Best-Practice-Beispiel einen Einblick in ihre Lehrveranstaltung zum Thema „Alt werden in Bergedorf“, die sich an den Ansätzen des Forschenden Lernens und des Community-based Research orientiert. Im Anschluss an die Vorstellung der Lehrveranstaltung beteiligten sich viele Teilnehmende an einer angeregten Diskussion u. a. über die Notwendigkeit von Notengebungen, eine mögliche partizipative Gestaltung selbiger sowie über Vor- und Nachteile einer Veranstaltung, die sich gleichermaßen an Bachelor- und Masterstudierende richtet.

Der zweite Teil der Veranstaltung bestand in einem Workshop zum Generationenkonzept unter der Leitung von Sarah Heiden von der TU Nürnberg. Nach einer Input-Phase widmeten sich die Anwesenden, eingeteilt in Arbeitsgruppen, verschiedenen Fragestellungen zur gegenseitigen Wahrnehmung von Studierenden und Lehrenden. Die Arbeitsgruppen bestanden bewusst aus Studierenden und Lehrenden, damit sich in diesen Gruppen die Gelegenheit zum Austausch bot. Abschließend fand eine Bestandsaufnahme mit einer Diskussion der gewonnenen Erkenntnisse statt.

Wir freuen uns über die gelungene Auftaktveranstaltung und blicken erwartungsvoll auf zukünftige Begegnungen mit allen Teilnehmenden sowie weiteren interessierten Universitätsmitgliedern. Wir wollen sie weiterhin bestmöglich darin unterstützen, durch studentische Partizipation erfolgreich zu lehren und zu lernen.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Sie erreichen das Team HusP unter:
studbeteiligung.kolleg@lists.uni-hamburg.de **uhh.de/uk-studpart**

Das Format
des Partizipationslabors
konnte sich als geeignete
Plattform für einen gleich-
berechtigten Austausch
zwischen Studierenden und
Lehrenden empfehlen



SEMINARENWICKLUNG MIT STUDIERENDEN

**Aufruf zur Beteiligung an einem
zivilgesellschaftlichen Seminar
im Studium Generale**

Gemeinsam mit Studierenden soll für das Sommersemester 2020 an der Universität Hamburg ein projektorientiertes Seminar entwickelt werden, das ziviles Engagement fördert und in Kooperation mit hochschulexternen Partnerinnen und Partnern durchgeführt werden kann. Interessierte Studierende aller Fachrichtungen sind zum Planungstreffen am 13. Dezember eingeladen, um über Inhalte und Methoden mitzuzentscheiden. Im Freien Wahlbereich können alle Beteiligten fakultätsübergreifend Creditpunkte erwerben. Informieren Sie gern Ihre Studierenden!

Planungstreffen:

13.12.2019, 14:00–16:30 Uhr

Universitätskolleg,

Schlüterstr. 51, 4. Stock

Anmelden: uhh.de/uk-zivsem

Kontakt: civic-engagement.uhh@uni-hamburg.de

uhh@uni-hamburg.de

STUDENTISCHE FORSCHUNGSPROJEKTE

FREIRÄUME FÜR STUDENTISCHE PARTIZIPATION IN DER LEHRE
AN DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

VON PROF. DR. EVA INÉS OBERGFELL
HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

Das durch den Qualitätspakt Lehre finanzierte Projekt „Übergänge“ der Humboldt-Universität zu Berlin unterstützt Studierende in den zentralen Übergängen ihres Studiums. Übergang I – von der Schule zur Universität: Bereits vor dem Studienstart werden Studieninteressierte gezielt gefördert. Übergang II – Freiräume schaffen: Projekte zum Forschenden Lernen ermöglichen Studierenden u. a. im Rahmen des bologna.lab, während des Studiums eigene Forschungsideen umzusetzen. Übergang III – zur Praxis öffnen: Das Projekt „Übergänge“ hilft Studierenden schon während des Studiums, die Tür zur beruflichen Praxis zu öffnen.

Das im bologna.lab angesiedelte Q-Programm fokussiert auf die frühe Förderung eigenständiger wissenschaftlicher Interessen und die Entwicklung einer forschenden Haltung bei Studierenden. Hier geht es – mit den Formaten der Q-Teams und des Q-Kollegs – u. a. darum, die Einheit von Forschung und Lehre möglichst früh erfahrbar zu machen, indem kleinen Teams von Studierenden Gelegenheiten zur forschenden Mitarbeit in laufenden Projekten der Humboldt-Universität und der Berliner Forschungseinrichtungen ermöglicht werden. Mit den studentisch initiierten Q-Tutorien gehen wir noch einen Schritt weiter: Studierende können sich mit einem eigenen Konzept für ein studentisches Forschungsprojekt im Format des Forschenden Lernens bewerben und damit einen direkten und eigenständigen Beitrag zur Gestaltung des Lehrangebots leisten. Diese Projekte werden zur Auseinandersetzung mit Themen genutzt, die im regulären Lehrangebot nur gestreift werden konnten. Häufig werden dabei Themen aufgegriffen, die in der Forschung der Humboldt-Universität zwar sehr, in der Lehre aber kaum präsent sind. Studierende leisten so einen echten Beitrag zur Gestaltung unseres Lehrangebots. Exemplarisch für das Thema der Nachhaltigkeit ist das überfachliche Wahlmodul „Studium Oecologicum“, das auf eine u. a. im Rahmen der Q-Tutorien geförderte studentische Initiative zurückgeht.

RÜCKBLICK

Das bologna.lab wurde 2011 als fakultätsübergreifendes, experimentelles Labor zur Entwicklung neuer Lehr-Lern-Formate eingerichtet. Im Mittelpunkt steht hier der Übergang II – Freiräume schaffen mit den Kernthemen „Forschendes Lernen“ (Q-Programm), „Interdisziplinarität“ (Vielfalt der Wissensformen, Humboldt-Bachelor), „Internationalisierung der Lehre“ (Berlin Perspectives) und „Flexibilisierung des Studienangebots“ (Studium in Teilzeit, Studium und Spitzensport).

Link zum OPL-Gesamtprojekt:
uhh.de/uk-kb97-2

Ein wesentliches Merkmal des Q-Programms ist es, dass wir die Lehrenden sowie die studentischen Tutorinnen und Tutoren auf das Forschende Lernen vorbereiten und in der Durchführung begleiten. Seit Juli 2019 ist das Qualifizierungsprogramm des bologna.lab von der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik (dghd) akkreditiert.

Im Moment suchen wir nach Wegen, die Formate des Q-Programms noch stärker mit den Curricula zu verbinden. Eine Möglichkeit bietet die Schaffung sogenannter „Tracks“ als zusätzlicher Studienschwerpunkt im Sinne eines Studium individuelle. Forschungsinteressierte Studierende könnten dann, in Kombination mit forschungsorientierten Veranstaltungen im Pflicht- und Wahlpflichtbereich ihres Fachs, über Q-Formate im freien Wahlbereich zusätzliche Leistungspunkte für einen „HU Research Track“ (Förderung von forschungsstarken Masterstudierenden auf dem Weg zur Promotion) erwerben.

EIGENE FORSCHUNGS- FRAGEN VERFOLGEN

MEHRJÄHRIGE BWFG-FÖRDERUNG FÜR STUDENTISCHE PROJEKTE

Studentische Projekte bieten Studierenden die Möglichkeit, das eigene Studium abseits von Lehrveranstaltungen und Leistungspunkten selbst zu gestalten, eigene Ideen zu verwirklichen und Praxiserfahrungen zu sammeln. Durch die Umsetzung eigener Projekte erwerben sie Kompetenzen im Projektmanagement und in der Teamarbeit; elementare Erfahrungswerte für das spätere Berufsleben. Zehn studentische Projekte der Universität Hamburg konnten sich unter einer Vielzahl von Bewerbenden durchsetzen und werden seit Februar 2019 mit bis zu 25.000 Euro pro Projekt durch die Behörde für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung (BWFG) gefördert. Ziel der Initiative war es, studentische Projekte, die langfristige Impulse für die Curricula der Fakultäten schaffen, bis zu zwei Jahre zu fördern. Der Förderschwerpunkt lag u. a. auf den Themen Forschende Lehre, Heterogenität, Nachhaltigkeit und Kooperationen. Am 6. November hatten die Projekte Gelegenheit, im Universitätskolleg ihre Zwischenergebnisse vorzustellen. Neben didaktisch ausgerichteten Vorhaben fanden sich auch forschungsorientierte Projekte, darunter das Nachfolgeprojekt des „Projektseminars Lebendige Fachgeschichte“, das bis März 2018 durch das Lehlabor gefördert wurde.

KUNSTGESCHICHTE ZWISCHEN KRIEG UND WISSENSCHAFT

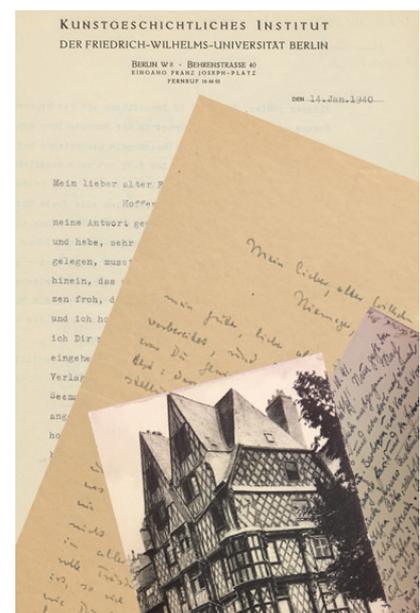
Am Beispiel der Protagonistinnen und Protagonisten der NS-Zeit zeigte sich im Lehlabor-geförderten Kunstgeschichtlichen Seminar, dass ohne detaillierte Forschungen zu unbekannteren Fachvertreterinnen und -vertretern kein ganzheitliches Verständnis der Kunstgeschichte als politisch instrumentalisierbarer Wissenschaft möglich ist. Denn der Zugriff auf die Kunst- und Kulturgeschichte als politisches Instrument und Legitimationsstrategie war nur möglich, weil viele dieser Forschenden ihre tägliche Arbeit in den Dienst des Regimes stellten. An diesem Punkt setzen wir, Robin Augenstein, Nereida Gyllensvärd, Nikitas Karafotis und Gregor Meinecke, mit unserer biografisch ausgerichteten Forschung zu den Hamburger Kunsthistorikerinnen und -historikern der „2. Reihe“ an. Durch die Sichtung unerschlossener Quellen in Archiven und Nachlässen versuchen wir, die Dimensionen der Vereinnahmung und die damaligen Verhältnisse zu erschließen. Die dazu ausgewählten Kunsthistoriker sind u. a. Wilhelm Niemeyer (Dozent, Kunstschriftsteller, Salonnier) und Kurt Georg Wilhelm-Kästner (Ordinarius am Kunstgeschichtlichen Seminar). Sie stehen exemplarisch für unterschiedliche Arbeitsbereiche der Kulturwissenschaften. Mit unserer Tagung im Juni 2020 im Warburg-Haus wollen wir uns und anderen Studierenden Gelegenheit geben, eigene Forschungsergebnisse zu Protagonistinnen und Protagonisten der Kunst- und Kulturwissenschaften in der NS-Zeit vorzustellen und zu diskutieren. Im geplanten Rahmenprogramm soll durch Gastvortragende aus der Fachwissenschaft und deren Vorstellung von verwandten Forschungsansätzen auch die Relevanz studentischer Initiativen und Forschungsarbeit gezeigt werden. Ein Tagungsband ist geplant, herausgegeben von uns und unserer Schirmherrin Prof. Dr. Iris Wenderholm.

VON AILEEN PINKERT
UNIVERSITÄT HAMBURG



Studierende im Anschluss an ihre Impulsvorstellungen bisheriger und zukünftiger durch die BWFG geförderter Vorhaben. Am 6.11.2019 hat die Vizepräsidentin der Universität Hamburg, Prof. Dr. Susanne Rupp, in die Räumlichkeiten des Universitätskollegs geladen.

VON NEREIDA GYLLENSVÄRD
UND ROBIN AUGENSTEIN
UNIVERSITÄT HAMBURG



v.h.n.v.: Dokumente 1–2 Deutsches Kunstarchiv, Nachlass Wilhelm Niemeyer, Dokumente 3–4 UHH/Kunstgeschichtliches Seminar, Fotoarchiv Kunstgeschichte, Nachlass Kurt Georg Wilhelm-Kästner

SOZIALE ASPEKTE BERÜCKSICHTIGEN

STUDIERENDE GESTALTEN NEUE SCHREIBRÄUME MIT

INTERVIEW MIT DR. ELISABETH KALIVA
UND DANIELA MEINHARDT, TH KÖLN.
DIE FRAGEN STELLTE AILEEN PINKERT



Daniela Meinhardt hebt auf der „Writing Spaces“-Tagung am 8. November den interdisziplinären Charakter des SWE-Projektes hervor: Die problemorientierte Sicht der Designstudierenden ließ sich gut verbinden mit der lösungsorientierten Sicht der Ingenieurinnen und Ingenieure



Physische und digitale Räume müssen sich ergänzen: Über emotionale Aspekte beim Schreiben im phygitalen Raum, über Schreibcommunitys und Feedbackoptionen tauschten sich die Tagungsteilnehmenden im sich anschließenden Workshopsteil aus.

Gemeinsam mit Studierenden haben Sie an der TH Köln die Idee eines „Social Writing Environment“ (SWE) entwickelt, um damit Schreibräume zu schaffen, die physikalischen, digitalen, informationellen und sozialen Bedürfnissen entgegenkommen. Warum war und ist es notwendig, neue Schreibumgebungen zu initiieren?

Die an der Köln International School of Design (KISD) angebotenen Schreibwerkstätten und -beratungen werden sehr stark nachgefragt. Um dem hohen Bedarf zu begegnen, wurde mit der KISDschreibwerkstatt bereits 2016 ein digitales Angebot realisiert, das jedoch als reine Material- und Linksammlung fungiert und sich darauf beschränkt, Informationen weitgehend statisch darzustellen. Damit aber lässt es genau das vermissen, was die Studierenden in Kursen und Beratungen als besonders wertvoll erachten: die Möglichkeit, sich über ihre Schreibprojekte auszutauschen, Feedback zu bekommen und auch über „emotionale“ Themen wie Schreibängste und Unsicherheiten sprechen zu können.

Wie sah die Zusammenarbeit mit den Studierenden aus? Was war ihnen bei der kollaborativen Entwicklung dieser Schreibräume wichtig?

Wir haben gemeinsam mit Studierenden zweier unterschiedlicher Fakultäten, des Designs und der Ingenieurwissenschaften, gearbeitet und zunächst zwei Tagesworkshops durchgeführt, in denen die Studierenden unterschiedliche Szenarien zum digitalen Schreiben entwickelt haben. In einem zweiwöchigen interdisziplinären Projekt wurden diese Szenarien analysiert, weiterentwickelt und in einem Mockup visuell zusammengefasst. Dabei wurde sehr deutlich, dass die Studierenden Schreibprozesse als tendenziell einsame Prozesse wahrnehmen und gerade dies als hemmend und problematisch empfinden. In den Projektergebnissen versuchen sie dem entgegenzuwirken und schaffen Möglichkeiten, kollaborativ zu arbeiten und sich mit anderen auszutauschen. Dies bestärkt uns in dem Wunsch, über neue Möglichkeiten nachzudenken, das wissenschaftliche Schreiben zu begleiten und mithilfe von Seamless Learning kollaborative Schreibumgebungen zu entwickeln, die emotionale, soziale und prozedurale Bedürfnisse im analog/digitalen bzw. phygitalen Raum unterstützen.

Nicht nur die Produktentwicklung, auch die Umsetzung des SWE gestaltet sich partizipativ für alle Beteiligten. Können Sie Beispiele nennen?

Gemeinsam mit unserer studentischen Hilfskraft haben wir aus den bisherigen Ergebnissen Hypothesen entwickelt, die wir nun mittels einer Umfrage unter den Studierenden validieren möchten. Parallel dazu werden wir die auf der Tagung „Writing Spaces“ gewonnenen Anregungen auswerten und durch weitere Workshops sowohl mit Studierenden als auch mit Fachexpertinnen und -experten weiterentwickeln. Erst dann werden wir mit Studierenden einen Prototyp entwickeln und diesen gemeinsam mit ihnen und Lehrenden in realen Lernsituationen im Design und den Ingenieurwissenschaften iterativ weiterentwickeln.

WRITINGSPACES

Rückblick auf die Tagung des Schreibzentrums

Welche Schreibräume es gibt und welche sich für Forschende, Lehrende und Studierende eignen, zeigt u. a. ein Video der Tagung vom 8. und 9. November 2019:
uhh.de/uk-wrspaces

RECHT AUF PARTIZIPATION

VON ANFANG AN DIE HETEROGENITÄT DER STUDIERENDEN ALS POTENZIAL BEIM FORSCHENDEN LERNEN NUTZEN

Im Rahmen der Jahrestagung des Universitätskollegs unter dem Motto „Lehre und Studium gemeinsam gestalten: Ideen diskutieren – Konzepte erproben – Impulse vermitteln“ hat das Team des Projektbereichs Hochschullehre und studentische Partizipation (HusP) eine Podiumsdiskussion zum Thema „Unser Recht auf Partizipation und was wir daraus machen“ durchgeführt. Diese wurde aufgezeichnet und ist mittlerweile nachzuhören als Podcast.

Dem Team war es wichtig, direkt mit Studierenden der Universität Hamburg über ihr Studium zu sprechen. Ein wesentlicher Punkt war zudem, dass es in der Verantwortung der Studierenden liegt, zu partizipieren bzw. dies einzufordern. Studierende seien eben nicht nur die Teilnehmenden einer Lehrveranstaltung, sondern Personen, die sich bewusst und eigenverantwortlich dafür entschieden haben, einen wichtigen Teil ihres Lebens an dieser Universität zu verbringen. Und wer sich dafür entscheidet, ein Studium zu beginnen, hat auch das Recht, so meint der Projektbereich HusP, über die eigene Zukunft mitzuentcheiden und das eigene Studium mitzugestalten. Diese Grundannahmen vorangestellt, haben die Studierenden Johanna Gandl, Lukas Even und Makieue Daniels ihre Erfahrungen und Anregungen zu studentischer Partizipation mit dem Publikum geteilt.

Zur Sprache kamen u. a. der Zeitaufwand, die zunächst unbekanntesten Rahmenbedingungen und die persönliche Entwicklung durch das eigene Partizipieren an einer Hochschule. Johanna Gandl hob hervor, dass sie das Nichtpartizipieren im Laufe ihres Bachelorstudiums noch weitgehend genossen hat, sich im Master dann jedoch bereits mit der Kenntnis der Strukturen und dem persönlichen Austausch mit Dozierenden viel mehr in der Lage sah, ihr Studium aktiv mitzugestalten. Sie wünschte sich daher mehr Rücksicht im Prozess, den eigenen Partizipationsrahmen zu schaffen. Lukas Even ergänzt, dass ein ausreichendes Selbstbewusstsein ebenso hilfreich ist, sich aktiv zu beteiligen, dieses sich bei ihm insbesondere durch partizipative Seminarprojekte herausgebildet hat. Diese seien in der Regel sehr zeit- und aufwandsintensiv. Das sei zwar richtig, aber auch diese Art zu lernen hätte einen nachhaltigen Effekt, betonte Gandl. Nach einem partizipativ gestalteten Seminar sei man erschöpft, aber beim nächsten Mal umso entspannter, da der Lerneffektiv partizipativer Strukturen sehr gewinnbringend sei. Evaluationsbögen dagegen seien ein eher dekoratives partizipatives Element, das wesentlich besser funktionieren würde, wenn bereits zu Beginn einer Veranstaltung Erwartungen abgefragt und gegen Ende des Semesters noch einmal reflektiert würden. Überhaupt brauche es viel Kommunikation zu Beginn einer Lehrveranstaltung, für alle sollte transparent sein, welche Erwartungen die einzelnen Akteurinnen und Akteure haben. Klar sei, dass Lehrende nie auf die Ziele aller Studierenden eingehen können, aber sich dessen bewusst zu sein, würde schon sehr helfen, so Gandl. Makieue Daniels stellte die Wirksamkeit und Lernmotivation des Prüfungsformats Klausur infrage und plädierte für mehr Partizipation bspw. bei der Literaturrecherche. Die gesamte Diskussion können Sie im Podcast nachhören (siehe rechts).



v.l.n.r.: Makieue Daniels, Lukas Even, Johanna Gandl und Franz Vergöhl auf dem Podium der Jahrestagung des Universitätskollegs, Fragen aus dem Publikum lasen Kerstin Dingfeld und Anna Katharina Sandhof vor



Einige der Podcastfolgen sind im professionell eingerichteten Tonstudio des Universitätskollegs entstanden

PODCAST

Hochschullehre und Studentische Partizipation an der Universität Hamburg

In bisherigen Folgen wurden bereits digitale Tools, das Recht auf Partizipation und der Austausch zwischen Lehrenden und Studierenden besprochen. Sie finden den Podcast (eine Download-Möglichkeit im MP3-Format besteht) online unter dem folgenden Kurzlink: uhh.de/uk-studpodcast



IMPRESSUM

Kolleg-Bote. Ausgabe 097
Erstausgabe am 28.11.2019
Druckauflage: 1000 Exemplare

pdf-Download unter
www.uni-hamburg.de/kolleg-bote

Wenn Sie per E-Mail über die Publikationen des Universitätskollegs benachrichtigt werden möchten, melden Sie sich an unter uhh.de/uk-publikationen

Herausgeber

Universität Hamburg
Universitätskolleg
Schlüterstraße 51
20146 Hamburg

Chefredaktion

Prof. Dr. Axel Horstmann

Redaktion, Layout und**Lektorat (red)**

Astrid Froese, Vivien Helmlí,
Aileen Pinkert
redaktion.kolleg@uni-hamburg.de

Bildnachweise

Alle Rechte liegen bei der Universität Hamburg, Designdoppel (1, 2 oben), UHH/UK (2, 3, 7), UHH/Pinkert (5, 6, 7), UHH/Kunstgeschichtliches Seminar (Bildmontage 5), ausgenommen davon: Deutsches Kunstarchiv (Bildmontage 5)

Urheberrecht

Die Veröffentlichung und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Annahme des Manuskripts gehen das Recht zur Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien an den Herausgeber über. Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig.

verwendete Schrift

TheSans UHH von LucasFonts

Erscheinungsweise

mind. monatlich,
ggf. Zusatzausgaben
ISSN 2196-3576
ISSN 2196-6788 (ePaper)



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des BMBF unter dem Förderkennzeichen 01PL17033 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Herausgebern und Autoren.

DIGITALE CHANGEMAKER

DAS ZWEITE PARTIZIPATIONS-LABOR BEFASST SICH MIT STUDENTISCHER PARTIZIPATION IN DER DIGITALEN HOCHSCHULBILDUNG

VON AILEEN PINKERT UND FRANZ VERGÖHL, UNIVERSITÄT HAMBURG

Lernende werden in aktuellen hochschulpolitischen Debatten und wissenschaftlichen Diskursen rund um Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung unseres Erachtens bisher zu wenig eingebunden, dabei sind sie u. a. aufgrund ihres jungen Alters durchschnittlich wesentlich digital-affiner. Ihnen lediglich die Rolle passiver Teilnehmender zuzuschreiben, wäre in Bezug auf die notwendige digitale Weiterentwicklung im Hochschulbereich leichtfertig. Ausgehend von den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer lädt das zweite Partizipationslabor des Universitätskollegs am 5. Dezember 2019 Lehrende und Studierende zum kritisch-konstruktiven Austausch über den Einsatz digitaler Tools in der Hochschullehre ein. Als zentrale Akteurinnen und Akteure im Diskurs um Digitalisierung in der Hochschulbildung fungieren Studierende bspw. im Rahmen der studentischen Zukunfts-AG „Digitale Changemaker“ des Hochschulforums Digitalisierung. Woran in der AG gearbeitet wurde und wo sie mitgestalten konnte, berichten Dr. Yasmin Djabarian (Programmmanagerin des Hochschulforums Digitalisierung) und Corinna Kalkowsky (Digital Changemaker des Hochschulforums Digitalisierung/Universität Duisburg-Essen). Robert Queckenburg von der Ruhr-Universität Bochum stellt die interaktive Präsentationssoftware Mentimeter vor und teilt Anwendungsbeispiele sowie seine Erfahrungen in der studentischen Lehre mit.

Wir sind überzeugt, dass digitale Tools die studentische Partizipation in der Hochschullehre unterstützen können. Hierfür ist es notwendig, Apps, Programme und Plattformen zu kennen, um diese auch anzuwenden und ihren Mehrwert richtig einschätzen zu können. Am 5. Dezember wollen wir uns mit Ihnen über die Chancen und Herausforderungen von digitalen Tools in der Lehre austauschen. Dabei richtet sich der Blick besonders auf die partizipativen Perspektiven, die diese Tools Studierenden bieten können. Alle Teilnehmenden haben die Möglichkeit, ein Tool ihrer Wahl vorzustellen. Im Anschluss an die Veranstaltung werden die Ergebnisse wie bspw. der sinnvolle Einsatz der digitalen Tools durch das OSA-Zentrum des Universitätskollegs in Online-Self-Assessments aufbereitet und allen Interessierten zur Verfügung gestellt.

Sie möchten am Partizipationslabor teilnehmen? Dann melden Sie sich bis zum 3.12.2019 an unter uhh.de/uk-partlab-reg. Sie möchten zudem selbst ein digitales Tool zur Förderung studentischer Partizipation in der Hochschullehre präsentieren? Dann melden Sie sich zur besseren Planung bitte ebenfalls bis zum 3.12.2019 zusätzlich an unter uhh.de/uk-partlab-digtool.

2. Partizipationslabor am 5. Dezember 2019, 13:00–18:00 Uhr
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky,
Vortragsraum (1. Etage), Von-Melle-Park 3, 20146 Hamburg
Die Teilnahme ist kostenlos.